



Düngerlagerhalle des ACZ Fehrbeliin mit einer Kapazität von 10 000 Tonnen.

Foto: Volpert

tungen (ZBE) in unserem Bezirk besagen, daß es sich hierbei nicht um einen organisatorischen Akt, sondern in erster Linie um einen politisch-ideologischen Prozeß handelt. Es geht vor allem darum, jedem Beschäftigten vor Augen zu führen, daß sich die ACZ zu Stützpunkten der Arbeiterklasse auf dem Lande entwickeln müssen, Ihre gesellschaftliche Aufgabe besteht darin, mitzuhelfen, das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Klasse der Genossenschaftsbauern zu vertiefen, schrittweise die Unterschiede zwischen Stadt und Land zu überwinden und die Kooperationsbeziehungen zwischen den landwirtschaftlichen Betrieben zu fördern.

Die 1476 auf dem Gebiet der Agrochemie und des Transportes in unserem Bezirk tätigen Arbeiterinnen und Arbeiter vollbrachten große Leistungen. Die Arbeitsproduktivität stieg beim Kalkstreuen und Transport gegenüber den LPG

und VEG auf 177 Prozent, beim Grunddüngerstreuen und Transport auf 175 Prozent, die Leistungen der Streuaggregate erhöhten sich gegenüber der herkömmlichen Art um 400 Prozent.

In vielen Aussprachen, Beratungen und Versammlungen wurde sichtbar, daß die durchgeführten agrochemischen Arbeiten für die sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe oftmals nur einseitig ökonomisch bzw. vom Standpunkt der „Dienstleistungen“ gesehen werden. Die Erkenntnis, daß sich in dieser Arbeit die führende Rolle der Arbeiterklasse verwirklicht und daß sie verbunden sein muß mit der aktiven Einflußnahme auf die Gestaltung der industriemäßigen Produktion, ist noch bei den Kollegen, nicht zuletzt bei den leitenden Kadern selbst, herbeizuführen. Dazu bedarf es einer intensiven politischen Arbeit in den ACZ. Deshalb

Genossin Christel Galinsky ist Zootechnikerin in der LPG Sa row, Kreis Demmin. Als Mitglied des Zentralrates der FDJ und des Nationalen Festivalkomitees der DDR für die Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten ist sie aktiv tätig. Im Kreisjugendobjekt Demmin werden in diesem Jahr u. a. 40 ha Ödland nutzbar gemacht.

Foto: ZB/Bartocha

